Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 3 (1837) Heft: 11-12

Rubrik: Kanton Bern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gangen, trägt auch den Samen der Liebe, und mas aus Liebe hervotzes gangen, trägt auch den Samen der Liebe in sich. Sollte das Rind, wenn es sieht, wenn es angenehm erfährt, was die ihm Befreunder ten und Vorgesehten für seine Beglückung thun, nicht auch mit Gegent liebe gegen sie erfüllt werden und insbesondere dankbar empor blicken zum gütigen Geber aller guten Gaben?

Das ist ungefähr der Zweck und die padagogische Bedeutung der Jugendfeste. Darum verdienen sie Anklang und Beisall. Mögen ist an vielen Orten nach und nach eingeführt werden!

Ja, ihr Freunde der Jugend! benuten wir fie, wie jeden andern Anlag, im den lieben Rleinen die glucklichen Tage zu verfchonern und durch harmlofe Freuden zu erheitern; durch harmlofe, d. h. durch folches die für Berg und Leben feine Reue und Wunde erzeugen und - zurudtlaffen! Sringen wir fie ja nicht aus dem Paradies ihrer Glude feligkeit, fondern verlängern wir ihnen vielmehr die beneidenswertst Edenszeit, so wiel wir konnen! Alch, wie bald ift sie dabin! Wik oft treten dann an die Stelle der Frende und Sarmlofigkeit allerlet Leiden und Mühfeligkeiten! Wie manches Rind, das heute noch in blubender Gesundheit zu uns emportachelt, kann uns durch eineh falten Sauch, Durch einen leifen Unfall, durch eine unfcheinbate Rrankheitrentriffen und gleich einer garten Rofenknobpe gefnicht were den ! Burden wir es dann nicht bejammern, die kurgen Tage des fruhentschwundenen Engels nicht fo annuthevoll gemacht zu haben, als wir doch gefonet batten? - Darum lagt uns den lieben Rindetn wohlthun, eingedent der Ermahnung und Berbeifung Deffen, der ba fprady: "Bas ihr Ginem von Diefen, auch dem Geringften gethan, das habt ihr mir gethan! G. Loofet. + 11 25 C Y

Ranton Bern. *)

154 - 55 Ales

(12 . 11 .

Ginleitung in einen Bericht über die Leistungen der Schule zu Burgdorf, verfaßt von J. Samuel Hopf im Schule zu Burgdorf, verfaßt von J. Samuel Hopf in wir uns veranlast, einen Rückblick auf die schon berührte Mannigsaßtigkeit des Untertichtsstoffes zu werfen und nach Maßgabe der get machten Erfahrungen zu üntersuchen, ob dieses Uebel ein nothwendiges oder ein aushebbares sei; ob wir uns wirklich mit zu Vielem befassen, und ob nicht etwa eine gesunde Erziehungsansicht eine Beschränkung auf Wenigeres zum Vortheile der Gründlichkeit gebiete finankung auf Wenigeres zum Vortheile der Gründlichkeit gebiete Kakultäten den Schulen zu, und gewiß mit Recht. Lehret Weniges/

^{*)} Es liegen noch einige Einsendungen aus dem Kanton Bern pot uns, darunter auch ein Bericht über den Wiederholungskurd in Därstätten; aus Mangel an Raum muffen wir sie für das nächste Heft aufsparen.

aber dieses gut, gründlich, bildend, die Geistedkräfte lebhaft eeregend, anstrengend, an Ordnung, Tiese, Klarheit und Anstrengung gewöhe nend. Wer irgend et was tüchtig gelernt hat, wird dadurch zu sedem andern Geschäft fähiger, als der, welcher in Allem herumgestümpert und sich dadurch an Oberstächlichkeit und Zerstreuung gewöhnt hat, und also nicht arbeiten und sorschen lernte. Das Formelle im Unterricht ist wichtiger, als das Materielle; die Lehrart wichtiger, als der Lehrstoff.

Dies scheint für Jeden, dem Erziehen und Erziehungeunterricht feine leeren Begriffe sind, so einseuchtend als unwidersprechlich, und dem gemäß scheint dann auch unsern vielseitigen Lehrplane, der von allen Farben schillert, das Urtheil gesprochen zu sein.

Allein, sobald wir es versuchen, den Grundsatz auszuführen und die Scheere anzulegen, um die üppigen Auswüchse zu beschneiden so zeigen sich mächtige Bedenklichkeiten.

Maturlich beganne die Reform mit der Frage: was foll abge- schnitten werden? wo ist Ueberflussiges?

Und über die Antwort entzweien sich dann sogleich die bisher einträchtigen Reformer, und zwar sowohl die Gelehrten als die denstenden Erzieher. Jede Fakultät sieht ihre Wissenschaft für die wichtigste und heilbringendste an. In erster Reihe der Berfechter sie ihre Junft und Ansprüche stehen die Herren Philologen, die bis vor wenigen Jahrzehnden beinahe ausschließlich in den Schulen regirt haben. Wie dringend und bundig wurden die sich's zu versbitten wissen, wenn die Scheere ihren Sprachen und gar etwa den "fürgeliebten" unsterblichen todten nahete. Wir wollen ihnen aber auch nicht zu nahe treten; denn wer kann es läugnen, daß die Sprache die Mutter der Bildung sei, daß, von ihr weichen, zu schmäßelicher Abartung führen musse.

Indessen! — rusen die fammtlichen andern Korperschaften der gelehrten Republik, — heißt es auch: Du follft Bater und Mutter verlassen und beinem Manne nachfolgen. Ift Sprache die Mutter der Bildung, fo ift das gebietende Leben der Mann; und deshalb baben wir wit allem Ang und Recht feit dem Anbruche des neuern und hellern Beitlichtes es gewagt, neben eure Grammatifalien und Lexifalien auch einige Realien in den Schulen aufzustellen, damit einerfeite die Jugend nicht nur fur die Wiffenschaft und das geistige Sein, fondern auch fur das Leben und bie Welt erzogen werde, und anderseits, damit die funftigen Gelehrten felbst dereinst nicht den ihnen ursprünglich inwohnenden freien Menschengeist in pedanti= icher Gilbenftecherei und Wortflanberei erfticken laffen , fondern erhe= bend und befruchtend das Gebier des menschlichen Wiffens durch= defingen. Worke find ja nur Offenbarung der Gedanken, und fchone Reden find obne die Unterlage heller und ausgebreiteter Kenntniffe ja mates — als übergunchte Gräber.

Boren wir nun die Manner einzelner Big- und Runftgebiete, fo vernehmen wir von der einen Geite die Forderung: die Scholate chen mogen ja nicht vergeffen, daß aller positiven Bestaltung der menschlichen Berhältniffe die Natur voranging und einig zu Grunde liegt; daß der Mensch, wenn er je den Wahnfinn fo weit treiben wollte, nie der Matur entfliehen fann, daß er auf mannigfaltige Beife mit ihr im täglichen Berkehre fteht, felbst einen Theil derfels ben ausmacht und der beständigen Wechselwirfung ihrer Rrafte uns terliegt. Daber foll das Rind frube ichon und durch feine gange Bildungszeit vorzüglich auf die Natur merken, sich an ihr und durch fie entwickeln, auf daß es nicht ein Fremdling bleibe in feiner täglis chen und flündlichen Umgebung; daß es nicht blind herumtappe, sondern der Weltkräfte bewußt werde und fie beherrschen litne ZIft nicht außerdem die Natur befonders dem gebildeten und gang besonbers ifrem genauern Renner die Quelle der reinsten und fugeften Freuden, die festeste Stupe des Glaubens an die Allmacht, Gute und Weisheit ihres Schöpfers, und dadurch die sicherfte Schuswehr gegen Berderbirif aller Art und Ausschweifungen des Beistes sowohl als der Sitten? Buerft merte alfo das Rind auf Gottes lebendiaes Bort , dann erft moge Menschensatung fich befcheiben feinen Bticken nahen. Ber mag die Wahrheit diefer Meußerung und die Begrundet beit diefer Anfprüche läugnen? Wer wollte demnach Raturgefchichte, Naturlehre und Erdfunde aus der Schule verbannen ?

Von anderer Seite wird aber eben so wenig mit Ungrund ges sagt und gefragt: Lebt nicht der Mensch von dem Augenblicke der Geburt an in geselligen Verhältnissen, und hangt nicht sein Glück vorzüglich davon ab, wie er diese auffasse und sich dafür bilde? Ist nicht Geselligkeit das hervorstechendste Merkmal menschslicher Bestimmung? Soll also der Mensch nicht ganz besonders dafür gebildet werden? Dürsen wir also die Jugend unwissend lassen über die Beziehungen von Haus und Staat, über Rechte und Pflichten der Bürger, und wie das Berhalten dagegen sich in der Geschichte mit heilbringenden oder unglückschwangern Folgen abspiegelt? Ist nicht die schüßende Flamme der Baterlandsliebe durch Schilderung einer großen Vorzeit zu entzünden, und der Geist edler und vers nünstiger Freiheit zu nähren, für die unsere Väter Gut und Blut guagt?

Sind es nicht die Gewerbe, welche die Gefellschaft erhalten? Muffen nicht die Hulfskunfte dazu in der Jugend erlernt werden, wenn das Alter nicht darben soll? Bedarf nicht beinahe Jeder einis ger Zeichnungs=, Meß= und Nechnungskunst, und wenigstens einsacher Buchsührung — je länger, je meht? Wer wollte hier die Scheere zucken?

Midrt weniger laut erheben fich fraftige Stimmen für andere Bedurfniffe; wir enthalten uns aber, der beliebten Rurze wegen, die ganze Berhandlung hier wiederzugeben, um fo eber, da wir, im

Worausfehn des endlichen Ergebniffes, für feine Seite Gefahr er: bliden

Das Gesagte genügt, um zu zeigen, wie schwer bei der Sith. tung die schädlichste Einseitigkeit konnte vermieden werden, und lafz sen nun nach den Gesahrten auch den unbefangenen Erzieher ein bescheidenes Wörtchen dazu sagen.

Gedrückt von der Menge der Lehrgegenstände, welche dieso von allen Seiten erschallenden Stimmen und wirklichen Bedürfnisse der Menschheit und der Zeitkultur je länger je mehr ansprechen, — bei einer knapp zugemessenen Zeit; so wie durchdrungen von dem Gesühl der schlimmen Wirkung, welche für den Geist der Jugend ein leichtskertiges Herumhüpsen und Flattern von Blume zu Blume haben müßte —, wäre der denkende Jugendsreund von vorne herein geneigt, auf Beschränlung einzugehen. Kann er aber? Es scheint auf den ersten Augenblick leicht zu vollsühren, wenn's aber an's Werk geht, so wird die Sache, wie wir gesehn, beinahe unmögsich.

Betroffen von biefem unauflöslich fcheinenden Widerspruch unferer Bedürfniffe und Rrafte, werden wir unwillfürlich auf die Frage durudgeleitet: ob denn wirklich die Mannigfattigkeit des Unterrichtes Stoffes an fich - und gehörig verstanden - ein Uebel fei; oder ob nicht vielleicht der Anoten in der Art liege, wie diefer Unterricht, angefebn und ertheilt wird. Es founte gulent ja auch noch der Fall feing daß der Jammer über die Seichtigkeit, die aus dem mannigfaltigen Gelerne nothwendig hervorgehen muffe, felbft auf einer oberflächlig den Ansicht beruhte, erzeugt entweder durch die vorliegende febles hafte Behandlung in den Schulen, oder durch Unkunde mit der Art, wie die beffern Erzieher folchen Unterricht betreiben. Der Denker muß den Muth haben, jeder, auch der ehrmurdigften Autorität ent= gegenzutreten und fie zu meffen, fo weit fein Daß reicht; wir fteben, daber nicht im Geringsten an, auch diefes Borurtheil anzugreifen, wenn es sich als solches erweist, nämlich, diefes: der sich über alle Bebiete des Wiffens ausbreitende Schulunterricht führe nothwen. big zu Ungrundlichkeit und geiftiger Schwäche,

Buerst hemerken wir, daß die Begriffe über wiffen schaftliche Gründlichkeit noch gar nicht festgestellt sind, indem Diele sie mehr ober bloß auf die Ausdehnung des Wissens, in die Breite beziehen, d. die Naturforscher, welche denjenigen für den. Gründlichsten, balten, der die meisten Spezies kennt, während diese Ausdehnung in die Fläche einem Andern, der die Natur wehr philosophisch bestrachtet und in die Tiese des Lebens zu dringen sucht, wohn er keine Geschopfe fremder Jonen zu zerlegen braucht, als Oberstächlichz keit erscheint.

Sodann dunkt es uns, dag vom padagogischen Gesichtepunkte aus die Grundlichkeit eine gans andere feit, als die, welche jede Wissenschaft für sich verlangt.

Redes werdende Ich befindet fich in dem Mittelpunkte eines Dasfelbe rings umgebenden Detes, deffen Stralenfaden in den mans nigfaltigften Richtungen in's Unendliche fortlaufen. Berfchiedenartige Berhältniffe veranlaffen den Ginen mehr diefe, den Andern mehr jenk Richtung zu verfolgen; wenn er aber nicht feinem Ich entfremdet werden foll, fo muß er immer wieder anf feinen Mittelpunkt zurud; kehren und keinen der Raden abreifen, welche eine gutige Vorfehung in feine Sand gelegt, d. h. er foll immerdar Menfch bleiben und jedes ächt Menschliche am Bergen behalten. Was folgt daraus? Sandelt es fid, um Erfolg auf bestimmten Bahnen, die das außere Zeben und der innere Trieb anweist, fo muß der Mensch sein be= fchranttes Rraftmaß vorzuglich gegen diefe Seite bin anstrengen. Ift aber die Rede von allgemeiner Befähigung oder Borbildung, oder von naturgemäßer Gestaltung des Allgemeinen und rein Menschlichen, welchem ewig der Vorrang vor dem Befondern und außerlich Gege= benen gebührt, - und dies besanders im Seiligthum der Rindheit: fo foll dem Geiste nichts vorenthalten werden, was ihm die Natur angewiefen; alle Schleufen follen dem Bereinftromen des Lichtes und der Barme offen bleiben; - fo wahr man Gott mehr gehorchen foll, als den Menfchen.

So wenig es nun denkbar ist, daß, weit von den fünf Werkziegen, womit unser Sensorium bedacht worden, einzelne Menschen nach ihrem Beruse vorzüglich das Gehör, andere den Gesichtssinn gebrauchen und daher auszubilden berusen scheinen, sie nun, zum Nuten und Krommen des nüßlichern, den andern störenden, zerstreuenden Sinn hemmen oder unterdrücken wollten; so wenig soll in dem Binde gewaltthätig die harmonische Entwicklung seiner Seele gestört werden, es soll vor Allem aus Mensch werden, um so mehr, da erst nach unverkümmerter Entsaltung der Gesammtheit seiner Kräfte entschlieden werden kann, welche besondere Bestimmung ihm von Gott angewiesen ist. Menschenbildung ist also das Ziel der Erziehung, und nach diesem Maßstabe ist auch die Gründlichkeit des Wissenschung, und nach diesem Maßstabe ist auch die Gründlichkeit des Wissenschung, und nach diesem Maßstabe ist auch die Gründlichkeit des Wissenschung, und nach diesem Maßstabe ist auch die Gründlichkeit des Wissenschung, und nach diesem Maßstabe ist auch die Gründlichkeit des Wissenschung, und nach diesem Maßstabe ist auch die Gründlichkeit des Wissenschung, und nach diesem Maßstabe ist auch die Gründlichkeit des Wissenschung, und nach diesem Waßstabe ist auch die Gründlichkeit des Wissenschung, und nach diesem Waßstabe ist auch die Gründlichkeit des Wissenschung

Unter diesem Gesichtspunkte erscheint die weitgreisenoste einseitige Belehrung oder Ausbildung des Kindes eine padagogisch seichte und versehlte, weil sie an dem Hauptziele vorbeistreift. Das multum, das Viel oder Gut des Padagogien ist eine intensive Größe, die gründliche Behandlung des se im Gesichtsbreise des Zöglings Liegenden, während er die Atensive Ansdehnung nach einzelnen Richtungen in die Weite eben multa, das verwersliche Bieletlei nennt. So kehrt er den Spieß um, der ihn verlegen sollte.

Co sehr nun durch eine solche Ansicht die Shre unseres vielseite gen Lehrplanes gerettet und dessen Fortbestand gesichert scheint, so bleibt dennoch die andere Frage zu erörtern übrig, ob darin diese Blelfeitigkeit auch richtig aufgesaßt und angewendet, werde. Gitle Biel- und Sohlwisserei ist der greuste Gegenstaß von umfassender und lebendiger Beobachtung des Rahellegenden. Dadurch
wird eine edle Wistogierde am sichersten geweckt, und ihr Meiterstreben
erhält eine seste und vernünftige Grundlage, während dürre
Bortmacherei und Gedächtniskram Langweile macht und Ekel gegen
die Studien einimpfe, so wie leichtsertige Vilderbuch = Jagerel den
Geist entnervt, locker und meisterlog macht. Man wisse auch etwas
dem Lern= und Lesetrieb zu überlassen. Durch Lektur erweitert der
naturgemäß gebildete Knabe und Jüngling leicht und gern seine
wohlgewurzelten Kenntnisse, während der an lauter Leckerbissen und
Kuriositäten Gewöhnte sehr schwer zu der nährenden Hauskost zurücksehrt. Es ist eine Kunst, die viele Lehrer noch nicht verstehen,
mit der Gelehrsamkeit gehörig zurückzuhalten, und sedem Alter das
Seine zu geben.

Erschrecken wir daher nicht vor dem reichen Berzeichnif der Lehrsächer; wissen wir doch, daß dadurch bloß eine allseitige Entzwicklung der Reafte an den Gegenständen der täglichen Anschauung erzielt wird.

Mordamerifa.

Bergleichende Uebersicht des akademischen und Wolksschul=Unterrichts in den vereinigten Staaten von Nordamerika und in Europa, von Tr. Bromme. — In seinem "Taschenbuch für Reisende in den vereinigten Staaten von Nordamerika, von Tr. Bromme. Waltimore, Md., Verlag von E. Scheld u Comp. 1836.", gibt der Versasser S. 133 folgenden Bericht: Von vielen Seiten ist der Union der Borwurf gemacht worden, als wäre für höhere Lehranstalten dort weniger gesorgt, als der Neichthum des Landes und seiner Simvohner erwarten ließe; wie irrig aber dieser Vorwurf ist, mag aus dem Vorhergehenden *) erhellen, und hier soll eine vergleichende Zusammenstellung zwischen Amerika nich Europa beweisen, daß in Amerika die klassische Bildung mit der in Europa auf gleicher Stuse sieht, ja viele europäische Länder schon überstügelt hat, der Volksschulunterricht aber in Amerika von keinem Lande Europa's übertroffen wird.

Der Berf, hat mämlich eine Alebersicht aller in den vereinigten Staaten befindlichen Universitäten und höhern Lehransialten (Universities und Colleges), theologischen Seminare und medizionischen Akademisen vorausgeschickt. Sie enthält 15 universitären und 64 Colleges, 38 thrologische Seminare und 22 medizinischen dieurgische Akademisen Ucher die Einrichtung derselben sagt der Berf. nichts, und dies dag auch außer dem Zwecke seines Aauch außer dem Zwecke seines Auch außer dem Zehrer an jund